

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

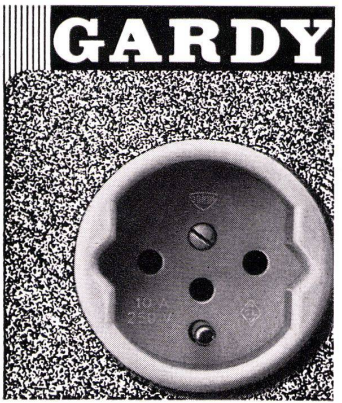
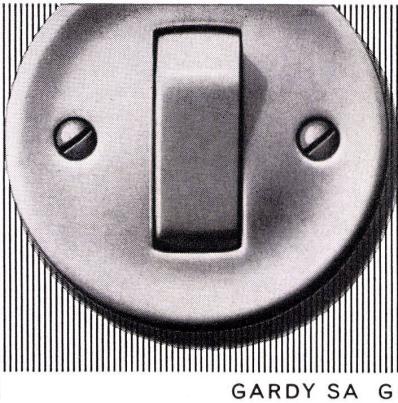
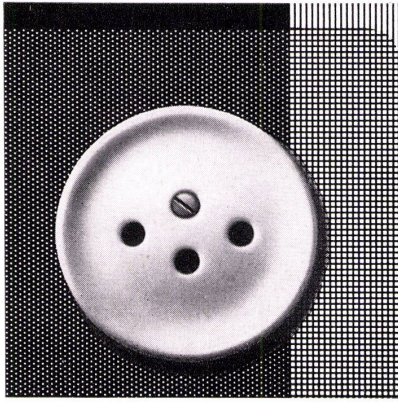
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ELEKTRO-MATERIAL AG
 Zürich - Basel - Bern - Genf - Lausanne - Lugano



GARDY SA GENF

**Radio
 Elektrisch
 Telefon**

Schibli

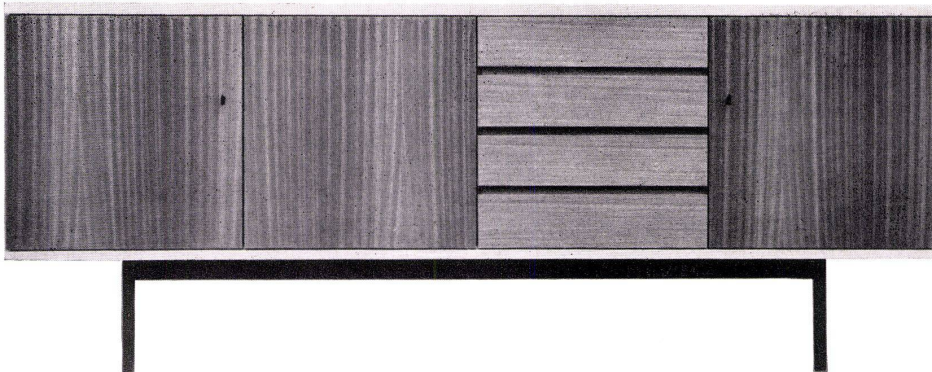
FELDEGGSTR. 32 ZÜRICH 8 TEL. 34 66 34

POTT BE STECK
 ENTWURF 2722 CARLPOTT

*Mit der Silbernen Medaille der
 XI. Biennale Mailand ausgezeichnet*

C.HUGOPOTT SOLINGEN

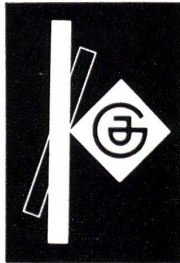
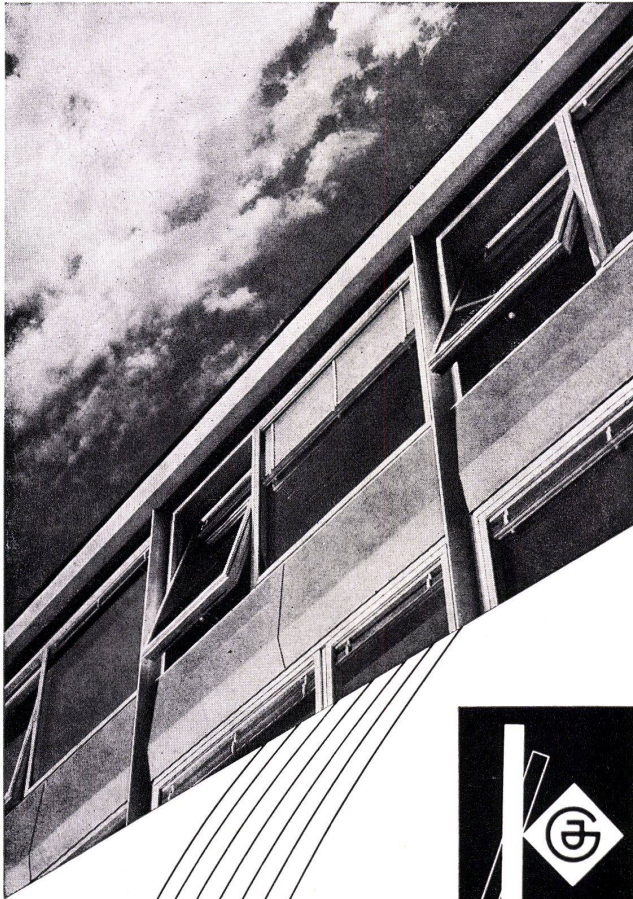
Nur durch den Fachhandel erhältlich



Geschirrschrank WSB-20 in Mahagoni- und Eschenholz

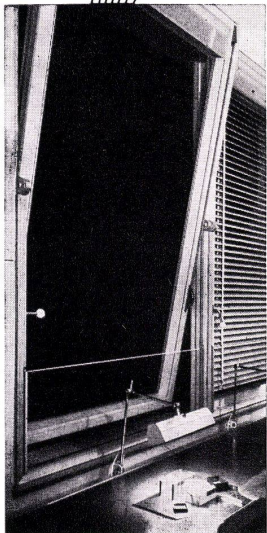
wohntip

Wohntip-Werkstätten
 für Möbel, Polstermöbel und
 Innenausbau
 W. Wirz Innenarchitekt SWB
 Ausstellung und Werkstätten
 in Sissach Tel. 061 85 13 49
 Laden, Steinentorstrasse 26
 Basel Tel. 061 23 13 94



JAMES GUYOT SA

La Tour-de-Peilz Tél. 021/5 5185



Une gamme complète de fenêtres basculantes

- à simple vitrage
- à verres jumelés avec store extérieur
- à double vitrage avec store incorporé
- avec écran

pour ateliers d'horlogerie et laboratoires

Éléments de façades

Références

13.000 fenêtres basculantes dont
4.500 Bois+Métal léger

Buchbesprechungen

Le Corbusier

Der Modulor II

Das Wort haben die Benützer. Deutsch von Richard Herre. Stuttgart. 344 Seiten, 197 Abb.

«Ich bin kein Mathematiker, sondern Künstler, letzten Endes Dichter». Ausgehend von diesem Selbstbekenntnis ist Modulor II die Auseinandersetzung von LC mit seinen Verehrern und gelegentlich auch Kritikern. «Das Wort haben die Benützer», wirklich? Nein, LC hat das Wort. Zahlreiche Leserzuschriften bescheinigen dem Meister, daß er «das Reinste von allem, das Intensivste von allem, das Beste von allem» im Modulor geschaffen hat. Weiter heißt es, «daß er (LC) als der größte Initiator der Lebenskunst der Welt von morgen» gilt, was dann von IHM bescheiden dementiert wird.

Modulor II gibt in geradezu rührender Weise Einblick in die Gedankengänge, Zweifel, Schwierigkeiten und Anfechtungen bei der Entstehung des Modulor. Es ist ein menschliches Dokument, das noch manchen Biographen beschäftigen wird. Die Vorliebe für Effekte und Pathos, um nicht zu sagen Theatralik, offenbart sich in vielen Aussprüchen, die inhaltlich völlig banal sind, z. B.: «Die Wiederlesung beendet in Cap Martin am Montag, den 9. August 1954, im Juni hatte ich das Buch meiner Sekretärin Jeanne diktiert ... Druckfertig erklärt am 14. April 1955.» LCs brillanter Stil ist eine Mischung von Essay und SPIEGEL-Journalistik. Zitat 1: «So kam es, daß ich eines Tages, als ich am Fuß der Mauer vorüberging, hinter der die Götter spielen, zu horchen begann. Ich war heilbar neugierig.» Zitat ad 2: «Um Frieden mit dem Fuß-Zoll zu schließen, war ich von 108 auf 113 hinaufgegangen, das heißt von einem 1,75 m großen Menschen zu einem 182,9 m großen, und hatte 226 erhalten.» (S. 205). Auch für metaphysische Probleme war die Neugier beachtlich, z. B.: «Die Grundzahl der Hindus ist die Avalokiteshara mit den 108 Namen.

8 x 108 = 864.
108 und 7
216 = 2 x 108
oder 223 = 216 + 7 (= Tröstung)
108 und 7 werden allgemein als die mystischen und Grundzahlen angerufen.»

Genial ist die Entwurfsmethode mittels Modulor. In cäsarischer Kürze z. B. S. 252: «Am 29. August 1954 die gleiche Prozedur: in einer halben Stunde fertigte ich für Robert, den Inhaber der Vesperstube, die endgültigen Pläne für 5 Campingeinheiten zum Vermieten, die, was Rauminhalt und Einrichtung betrifft, den Komfort einer Luxuskabine an Bord eines Ozeandampfers bieten. In einer halben Stunde!» Oder: «Was richtig ist, ist richtig! Wir sind im Reich der Zahlen. Ihr möchtet abrunden, Kompromisse eingehen? Im Namen wessen? Im Namen von was? Der Schlüssel ist: die Wahrheit.» Wahrheit und Dichtung aber sind hier in bedrohliche Nähe gerückt.

Als Werkzeug und als Entwurfshilfsmittel ist der Modulor fraglos ein Ereignis. Aber als Anspruch auf Allgemeingültigkeit, als dogmatisches Roma loquuta, als einzige «Zucht und Ordnung» (ein LC-Schüler) ist dieser wie jeder andere Maßstab relativ, denn der schöpferische Mensch trägt seinen Maßstab als seine Ausdrucksform

in sich. Gewiß ist die Schönheit nichts Zufälliges, aber sie läßt sich auch nicht durch ein System errechnen.

Für die Grundlagenforschung ist der Modulor eine interessante Bereicherung; er ist eine harmonische Reihe (aber nicht die harmonische Reihe).

Die Beschäftigung mit den Fragen der Proportion, der Harmonie und des absoluten Maßstabes ist schon immer das Vorrecht der besten Architekten gewesen. Wir müssen LC in diesem Buch zugestehen, daß er ein leidenschaftlicher Anwalt seiner eigenen Ideen ist; er vertritt die «Affäre Corbusier» mit gallischem Esprit. Bedeutende Zeitgenossen haben seinen Modulor anerkannt. Albert Einstein schreibt: «Er ist eine Skala der Proportionen, die das Schlechte schwer und das Gute leicht macht.» MB

Wayne R. Williams

Recreation Places

New York 1958. 302 Seiten, 18\$.

«Recreation» ist in den USA zum Schlüssel einer standardisierten Kultur geworden. Das Schlagwort bedeutet alle Entspannungsbereiche vom Sport bis zum Hobby. Es ist merkwürdig, daß der moderne Mensch der 40-Stunden-Woche überhaupt die Mentalität einer organisierten Freizeit nötig hat. Aber hinter den sozialen und menschlichen Errungenschaften stecken auch andere Kräfte, die recht uneigennützig ein Geschäft aus der Recreation machen (zum Beispiel Camping) «What is your biggest problem? Do you have all the money, you need?» beginnt die Einleitung, und dann folgt eine Fülle von Anregungen, wie man das Geld für die Freizeit nutzbar machen kann.

Auch die Geschichte der Recreation wird bemüht, wo einige historische Szenen dieser Disziplin Einblick meist in die Amusements vergangener Zeiten geben. Jedenfalls vergißt der Autor, daß es früher überhaupt kein Erholungsproblem gab, daß die Freizeit eine persönliche Angelegenheit war und daß es sich im Gegensatz dazu heute um eine organisierte Bewegung handelt. Grund genug zu einiger Skepsis!

Natürlich benötigt die Freizeit einen Platz, einen Rahmen, einen Raum. Dies ist das Anliegen des Buches. Slums sind ein schlechter Rahmen für die freie Zeit, denn "life is serious, life is gay, life is beautiful". So wurde eine Menge Stoff zusammengetragen über die Typologie der Erholung und Entspannung, über entsprechende gebäudekundliche Erfordernisse und schließlich über die naiv-optimistische Mentalität des Amerikaners zu diesem Thema. Zum Repertoire gehören Kindergärten, Sportplätze, Bastelstuben, Spielplätze (wobei sich die abgebildeten westeuropäischen durchaus sehen lassen können), Ausstellungen, Klubräume, Gemeinschaftshäuser, Museen, Kinos, Bootshäuser usw., außerdem jede Art von organisierter Gemeinschaft, die anderswo als Strapaze empfunden wird.

Die Stille, die Natur, die Abgeschlossenheit, die Sammlung in Zurückgezogenheit, also die eigentliche Entspannung spielen offenbar keine große Rolle, außer bei einigen 100000-Dollar-Landhäusern.

Das ganze Problem der sinngemäßen Entspannung (wörtlich: Re-creation) hängt mit der Wertung der Arbeit zusammen. Arbeit und Entspannung sind Gegensätze. Die mechanisierte, rationalisierte, automatisierte Arbeit am Fließband oder im Büro tötet den Spieltrieb des Menschen, der andernorts, zum Beispiel als Handwerker oder Bauer, noch schöpferische Kräfte entwickelt. Diese Umschichtung im Arbeitsprozeß und Hinführung in eine stumpfsinnige, verderbliche Sklavenarbeit führt zu einer Verarmung der Gefühlswerte. Die Kunst der letzten 50 Jahre ist ein Beweis hierfür.

Die Wiederentdeckung der eigenen Ausdrucksfähigkeit und der selbstschöpferischen Arbeit wäre eine pädagogische Aufgabe, die das Problem der Recreation überflüssig machen würde.

Trotzdem ist es ein Verdienst, den Fragenkreis so systematisch aufzugreifen. Möge das Buch eine Diskussion hervorrufen